

Frankreich zu Gast auf Rügen

Die beiden französischen Austauschschüler Julie Canon und Lauraleen Lefèvre zu Besuch im Ernst–Moritz–Arndt–Gymnasium

Bergen (ma). Es kommt nicht selten vor, dass Schüler verschiedener Nationen das Ernst–Moritz–Arndt–Gymnasium auf Rügen als Ort für einen Austausch nutzen. Doch für die Klasse 9a ist es das erste Engagement dieser Art, das bis dato stattgefunden hat. Zwei Schülerinnen aus Frankreich, beide vierzehn Jahre alt, haben sich für einen Aufenthalt in Deutschland entschieden, der sie letztlich nach Mecklenburg–Vorpommern auf die Insel Rügen führte. Lauraleen Lefèvre, Frankreichs viert Platzierte im Kajak, und Julie Canon haben dabei einen ganz besonderen Wunsch: Ihr neunwöchiger Aufenthalt soll ihnen zu besseren Deutschkenntnissen verhelfen.

Die Französisinnen kommen aus zwei verschiedenen Dörfern in der Nähe Cognacs, das im Westen Frankreichs liegt. Bevor ihre Reise nach Deutschland begonnen hatte, kannten sie sich noch nicht. Jedoch sollte sich das im Flugzeug in Richtung Berlin ändern, da Lauraleen und Julie sich dort begegneten. Seitdem ist eine Freundschaft entstanden, die auf der gemeinsamen Herkunft beruht.

Familie Kuhn sowie Familie Drees übernehmen dabei den Part als Gastfamilien. Dorothea Drees, die für eine kurze Zeit die Schwesterrolle Lauraleens übernimmt, und Christina Kuhn, die als Geschwisterteil für Julie fungiert, helfen den beiden Schülerinnen, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.



Außerdem spielen sie die Dolmetscher, da für die Französisinnen die Sprache in

dieser Form noch sehr ungewohnt und schnell ist. Julie, die später einmal Architektin werden möchte, fällt die englische Sprache leichter als die deutsche. Lauraleen, die gerne mit Kindern zusammenarbeitet und sich deshalb später als Grundschullehrerin sieht, fühlt sich im deutschen Sprachgebrauch wohler. Ein Ziel haben sich jedoch beide gesetzt: Nach dem neunwöchigen Aufenthalt in Deutschland ein besseres Deutsch zu beherrschen.

Julie und Lauraleen sind der Meinung, dass Bergen eine große Stadt sei. Sie fühlen sich sehr wohl und sehen auch einige Vorteile gegenüber der französischen Schule. Dort gebe es neben den normalen Lehrern auch einige Aufseher, die die Klasse betreuen. In Deutschland wiederum ist so etwas nicht üblich, was die beiden Schülerinnen nur gutheißen können. Zudem sind sie froh, zum ersten Mal an einer größeren Schule zu lernen. Hier sei alles viel spannender, meinen die beiden.

Insgesamt sind Lauraleen Lefèvre und Julie Canon froh, den nicht immer einfachen Weg in ein fremdes Land angetreten zu haben und können es nur an alle anderen weiterempfehlen, die sich das bisher noch nicht getraut haben.

Und auch die Klasse 9a ist dankbar, einen Einblick in die französische Kultur zu bekommen. *Merci beaucoup.*

Christopher Mallmann